

Neue Zeitung

Jahrgang 219

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 35

Bezugspreis:

monatlich 2,00 M., vierteljährlich 5,00 M., halbjährlich 9,00 M., jährlich 16,00 M. Einmalige Zusatzen für Porto, Druck- und Verlagskosten sind nicht inbegriffen.

Halle-Saale

Donnerstag, 11. Februar 1926

Abzugspreis:

Einzelnummer 10 Pfennig. Abzug für Porto, Druck- und Verlagskosten sind nicht inbegriffen. Einmalige Zusatzen für Porto, Druck- und Verlagskosten sind nicht inbegriffen.

Beständestelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, Abends von 7 Uhr an Redaktion 8509 und 8610 — Postfachkonto Leipzig 20512.

Beständestelle Berlin, Bernauer Str. 50. Fernruf Nr. 4211, Abends von 7 Uhr an Redaktion 8509 und 8610 — Postfachkonto Leipzig 20512. — Verlags- und Druckanstalt, Halle-Saale

Günstiges Echo auf die Rede Stresemanns

Inland und Ausland einig gegen Mussolini

Die Berliner Öffentlichkeit hinter Stresemann

Die Antwort Deutschlands, die der Reichsaussenminister Dr. Stresemann in der Denksatzung des Reichstags auf die Droh- und Schandrede Mussolinis gegeben hat, findet in der überwiegenden Mehrzahl der Berliner Blätter uneingeschränkte Zustimmung. Wenn einige Blätter, so die Organe der bündnisnationalen Presse, feststellen, daß die Rede zu breit angelegt und im Tone zu zurückhaltend gewesen sei, so beschränken sie sich jedoch die Hälfte dieser Mindermeinung auch in der Rede Stresemanns zum Ausdruck gekommen ist — die deutsche Wehlosgeliebtheit.

So sagt die „Deutsche Tageszeitung“, man könne sicherlich an Einzelheiten der deutschen Rede Anstoß nehmen; im großen und ganzen sei aber doch ein Ton getroffen worden, der unter Berücksichtigung unserer Gesamtlage als würdig und wirksam bezeichnet werden kann. Wenn Mussolini geäußert hat, durch seine Drohrede Negierung, Selbstverleugung der Presse in Deutschland einzuschleichen zu können, so werde er enttäuscht sein. Die „Kreuzzeitung“ sagt, Stresemann habe Mussolinis seine schmachvolle Behandlung Deutschlands ermöglicht, übertrifft. Das deutsche Volk sei ein entsetztes, wehrloses. Jeder in Europa, der früher in deutscher Gegenwart nicht zu atmen wagte, könne dem Deutschen jetzt die Faust unter die Nase halten. Besser könne es nur werden, wenn das ganze Volk der Welt sieht, wieder mehrheitlich zu werden. Der „Kölnischer Anzeiger“ bezeichnet die Rede als viel zu lang und zu darauf folgende Drohrede als überflüssig. Nur die schmerzlichen Forderungen Mussolinis hin sei ein Hundstagenbumper. Democratische auf geleistetem Bodenfeld gefolgt. Nur die deutsche Wehlosgeliebtheit habe die schmachvolle Behandlung Deutschlands ermöglicht. Alles sei sich jedoch einig gewesen, daß uns das Recht, die kulturellen Zusammenhänge mit deutschen Volksgenossen unter anderem Gesichtspunkt zu wahren, von keinem Mussolini geraubt werden kann. Die „Wienzeitung“ sagt, die Drohung Mussolinis sei im Reichstag vom Außenminister prompt beantwortet worden. Auch dieses Wort sagt, es sei bitter, empfinden zu müssen, daß wir wehrlos sind und auf den großen Welt nicht einen großen Welt sehen können. Die „Tägliche Rundschau“ bezeichnet die Reichstagsrede als eine wichtige Angelegenheit, die in einseitiger Front mit der Regierung sagte und die dem italienischen Ministerpräsidenten wohl zum Bewußtsein bringen wird, daß seine Drohrede gegen Deutschland das elementare Mißempfinden des deutschen Volkes mit den Deutschen im Südtirol nur noch verstärken wird.

Die „Berliner Tagesblatt“ sagt, Mussolini sei auf eine unerhörte Drohrede eine großartige Antwort erteilt worden. Es sei zu hoffen, daß man in Italien die klare Sachlichkeit und die feste Unerschütterlichkeit der deutschen Antwort verstehen und würdigen wird. In der Sitzung sei die volle Einmütigkeit aller Parteien gegenüber den italienischen Schicksalern zum Ausdruck gekommen. Die „Postfreie Zeitung“ sagt, die Gegner hätten mit verschiedenen Waffen gekämpft. Mussolini habe mit seinem Wutsturm und die Reue gewonnen — Stresemann habe dagegen mit dem feinen, bigamen Floret der Ironie, des Witzes, des überlegenen Geistes pariert. Wie immer, sei am Ende doch das Geschick der Reue gewonnen. Man habe mit dem Verlauf und dem Abschluß der Auseinandersetzung zufrieden sein können. Es sei ein Tag deutscher Würde gewesen. Der „Wien-Courier“ sagt, ein einmaliges Wort könne auf unendlichen Hohn und Gemütsdrückung nur mit dem Hinweis auf sein Recht und auf die Wehlosgeliebten erwidern. Die Würde, die der Welt gegeben, werde auf das Ausland nicht ohne tiefen Eindruck sein. Die „Germania“ nennt, Stresemann habe eine bessere Sache als Mussolini vorgetragen. Mussolini habe gepöbeln, Stresemann dagegen Wort gemacht. Wohl seien beide sich ein Reichsaussenminister so zum Bewußtsein der Aufstellungen und Gefühle des deutschen Volkes machen können, wie Stresemann. Auch der „Berliner“ sagt, Stresemann habe dem größtmöglichen Vorteil Italiens die Antwort der deutschen Regierung gegeben. Der parlamentarische Außenminister Deutschlands habe sich dem feindseligen Diktator moralisch und intellektuell überlegen gezeigt. Deutschland kämpfe gegen Mussolini, aber für Italien und für den Frieden einen guten Kampf, und es habe Aussicht, zu gewinnen.

England billigt Deutschlands Proteste

(Eigener Drahtbericht.) Die Stellungnahme der Londoner Morgenblätter zu der getriggen Rede des deutschen Außenministers ist sympathisch. Die konservativen Blätter behaupten sich im allgemeinen zurückhaltend. Zu der getriggen Rede Stresemanns erteilen die „Times“, die heute eine sanftere, aber zu wichtige Antwort auf die Anschuldigungen des italienischen Ministerpräsidenten gegeben, jedoch hätte er einige Fragen mit mehr Schärfe und unumwunden behandelt, als dies im Interesse der Verständigung zwischen den beiden Ländern erwünscht wäre. Die „Times“ legen die Rede Stresemanns dahin aus, daß Italien nicht nur dürfe, was Österreichs Recht auf Selbstbestimmung bedrohen könne. Nichts dürfe den Wunsch nach

lich machen. Die Aufstufung sei der eigentliche politische Hintergrund der erpöhlten Rede Mussolinis gewesen. Dies sei die wirklich ernste Seite des Vorkalles. Viel weniger aber äußert sich heute die liberale „Daily News“, die erklärt, Stresemann habe im Reichstag mit großer Würde auf die beleidigende Rede Mussolinis geantwortet. Die Entzückung über die Rede Mussolinis finde ihren Ausdruck in der gesamten deutschen Presse. Wenn vor dem Krieg ein verantwortlicher Minister ein anderes Wort in dieser Weise befehligt hätte, würde die Folge ein sofortiger Abbruch der diplomatischen Beziehungen und wahrscheinlich eine Kriegserklärung gewesen. Mussolini fühle sich in seine kostlichen Hände durch die Anbrutung eines deutschen Zeitungsdiktators beleidigt, aber die Sprache, die er Deutschland gegenüber gebraucht, wäre eine solche, wie sie ein empörter Mensch nur im Diktat gegenüber gebraucht würde. Die „Daily News“ schreibt: „Wir sind gewiß, daß dieser huterische Feuerstörer die Ausrede seines Jambes gemacht hätte, hätte er nicht gewußt, eine verdringensfähige Nation der sich zu haben. Wenn Mussolini nicht verrückt ist, dann ahnen seine Rednerinnen mehr denn eines tollen Dumbes als denen eines Mannes, der ernst genommen werden will. Die tatsächliche Streiferei, nämlich die der deutschen Wehlosgeliebten in Südtirol, wird wahrscheinlich von Deutschland vor den Weltöffentlichkeit gemacht werden. Wir beneiden den Südtiroler nicht um seine Aufgabe.“ Die übrigen englischen Blätter bringen die Rede Stresemanns, ohne hierzu besondere Stellung zu nehmen.

Das Pariser Echo

(Eigener Drahtbericht.) Die getrigge Erwiderung Dr. Stresemanns an Mussolini wird in Paris allgemein als im Tone recht gemäßig angesehen. Nur der „Gaulois“ vertritt die Meinung, die Rede sei kurz und wenig geeignet, das Mißverständnis zwischen Berlin und Rom zu beseitigen. Das Wort weiter die Gelegenheit, wegen der Aufstufung im Zusammenhang mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gegen die deutsche Regierung zu haben.

Amerikas Meinung

(Eigener Drahtbericht.) Im Mittelpunkt der politischen Erörterungen steht die Rede Dr. Stresemanns. Die Zeitungen können sich natürlich in längeren Kommentaren noch nicht mit der Rede befassen. Um so mehr aber sprechen politische Kreise darüber. Die „Evening Post“ führt aus, daß dem Italiener Mussolini die Entschleunigung seines nicht geringen, die Verdringung der Grenze zur italienischen Eiderung bis nach Innsbruck. Der Imperialist Mussolini made Locarno zu einem hohen Geispiet und die Genfer Konferenz zur leeren Gasse.

Ein würdiges Duo

(Eigener Drahtbericht.) Aus Rom wird gemeldet, daß Gabriel Annunzio Mussolini zu seiner Rede gegen Deutschland die glühendsten Worte.

Mussolinis Spione

(Eigener Drahtbericht.) Der „Laudonier“ berichtet, daß auf dem Bahnhof in Wiza ein italienischer Staatsangehöriger namens Projo wegen Diebstahls verhaftet wurde. Projo war im Besitz eines von italienischen Konjunkt in Wiza ausgefertigten Pässes. Es wurden bei ihm Dokumente vorgefunden, die einen vollständigen Plan zur Herabwürdigung von italienischen antitalienischen Persönlichkeiten im Auslande einschließen. Der vom Konjunkt in Wiza ausgefertigte Päss, wie festgesetzt wurde, auf einen falschen Namen.

Auch die Tschechen für einen Reisebott gegen Italien

(Eigener Drahtbericht.) Unter der Überschrift „Bestehen des italienischen Nationalismus“ veröffentlicht das „Wochenblatt des „Laudonier“ die Kritik in der unterstaatsrechtlichen Presse erschienenen „10 Gebote des Italiener“ und bemerkt hierzu, noch gravierender und unglücklicher (als gegen die Deutsch-Südtiroler) gegen die Italiener gegen die eine halbe Million Tschechen starke Wehlosgeliebten, die im Auslande keine so mächtige Stütze hat wie die deutsche Wehlosgeliebten in Südtirol. Unsere Tschechen, die wegen fortwährender Reisen ins Ausland keine Zeit hatten, die Schönheit ihrer Heimat kennen zu lernen, sollten besonders über den viersten Punkt der angeführten 10 Gebote nachdenken. „Der letzte Italiener kann es mit 1000 Ausländern aufnehmen.“ Sie sollen ihr Geld in ein Land tragen, dessen Schönheit sie nach dem siebenten Punkte niemals begreifen könnten. Die italienischen Landstroläher sind die schönsten. Die Schönheit der italienischen Landstroläher können nur italienische, d. h. genteile Augen begreifen.“ Die Zeitung des „Laudonier“ ist um so überraschender, als bisher die Tschechen immer mit unterholtem Reid auf die italienischen Verhältnisse blickten und mehrfach durch Beiträge maßgebender Politiker die Raubgierigkeit des italienischen Vorkalles zur Bereinigung der innerpolitischen Verhältnisse in der Tschechoslowakei für wünschenswert gehalten.

Völkerbund und Abrüstung

Ein eigenartiges und bezeichnendes Zusammenreffen ist es, daß der Auswärtige Ausschuh des Reichstages seine nodmo-vote und enghältige Zustimmung zum Eintritt in den Völkerbund gerade in denselben Tagen erteilt, in denen es Frankreich gelang, die Verhinderung der Abrüstungskonferenz durchzusetzen. Was das bedeutet, wird noch klarer, wenn man berücksichtigt, daß zugleich mit der Erstellung dieser Zustimmung der bekannte deutsche nationale Antrag abgelehnt wurde, der den Eintritt auf bestimmte Voraussetzungen und Bedingungen festlegen wollte und hierbei besonders Gewicht darauf legte, daß die Abrüstung der anderen Staaten, die insofar im Vorkall der Verträge vorgehen ist, nun endlich ins Werk gesetzt werde. Das und noch vieles andere, so behaupten die Sozialdemokraten und Rechtskonservativen einhelliglich der Sozialdemokratie, werde sich erreichen lassen, wenn wir Mitglieder des Völkerbundes geworden sind.

Man kann sich angezogen dieser Vertrauenslosigkeit eines bitteren Empfindens nicht erwehren. Mißtrauen ist bekanntlich die oberste Tugend der Demokratie. Und ein unbegrenztes Mißtrauen bringen unsere Demokraten, zu denen in diesem Sinne auch Volkspartei und Zentrum gehören, jeder Ausführung, jedem Vorschlage der anderen, namentlich der rechtsstehenden, Volksgenossen entgegen. Aber das Mißtrauen, und vor allem das feindliche Ausland, ist ihnen eines ebensowenig unbegrenztes Vertrauen wert. Was Briand in Locarno gesagt hat, ist heilige Wahrheit, und wird an den Worten Chamberlains zweifeln, ist ein Frevel. Es ist eine grobe Unachtsamkeit, daran zu erinnern, daß wir schon unzählige Male getäuscht worden sind, und es ist nichts als verfehlte Kriegsbegehr, wenn man fordert, daß die anderen nach so unzähligen Verrätern der deutschen Friedensliebe nun auch aufhören sollen, Tanks zu konstruieren und Panzerschiffe zu bauen. Denn die eigenen Volksgenossen sind jeder Schandtat verdränglich. Die anderen aber sind gut und friedliebend, selbst der überholtsche Mussolini. Wer ihnen Völes antwortet, urteilt nur ans feiner eigenen schmerzlichen Seele heraus.

Aber der Auffassung der Abrüstungskonferenz? Was hat Frankreich mit ihm begehrt? Nun unsere Mittel- und Finanzarbeiten sind augenblicklich überzogen davon, daß es sich dabei nur um technische Schwierigkeiten handelte, die überwunden werden müssen, bevor die Konferenz zu erfruchtlicher Arbeit zusammenfassen kann, um Vorbereitungen, durch die der Erfolg sichergestellt werden soll. Sie halten an dieser Auffassung fest, obwohl ein Berliner Blatt in der Lage war, einen Bericht aus Paris zu veröffentlichen, der Entschleunigung über die französischen Pläne brachte, die mindestens zur Vorkall malen mußten. Aber dieses Blatt war die „Deutsche Zeitung“, das Organ der Altschulen, dem gegenüber doppeltes Mißtrauen am Plage ist.

Der Kern der Entschleunigung der „Deutschen Zeitung“ bestand darin, daß Frankreich den anderen Völkerbundsmächten den Vorkall gemacht hat, sich noch vor dem Eintritt Deutschlands in den Bund und vor dem Zusammenfassen der Abrüstungskonferenz über den Art. 16, d. h. über die Bundeserktion, zu einigen. Eine allgemeine Abrüstung, die sich auf alle Staaten erstreckt, würde eine wirksame Exekution unmöglich machen. Ein aus zahlreichsten kleinen Einzelfontingen zusammengefügtes Bundesheer wäre zu ihrer Durchföhrung nicht imstande. Deshalb wäre es richtig, zwei Großmächte ein für allemal mit der Vollstreckung der Bundesbeschlüsse zu beauftragen, und zwar Frankreich zu Lande, England zur See. Für die Opfer aber, die sie durch Aufrechterhaltung ihrer Streitkräfte brachten, müßten sie von den anderen entschädigt werden, und zwar am besten durch Einräumung von Zollbegünstigungen.

Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß dieser Plan zu durchföhrlich ist, und daß deshalb eine gewisse Skepsis gegenüber den Mitteilungen der „Deutschen Zeitung“ angebracht scheinen konnte. Aber wer die Geschichte des Völkerbundes kennt, wird darüber anders denken. Schon während der ersten Ausföhrungsberatungen über die Satzung im Februar 1919 hat Frankreich darauf gedrängt, daß ein handiger Generalstab und eine rindige Völkerbundsarmee geschaffen werden. Die Ausföhrungsberatungen waren geheim, aber gerade diese Frage hatte eine solche Schärfe angenommen, daß Wilson auf der 3. Plenarsitzung der Friedenskonferenz am 14. Februar 1919 darüber berichtete, und Bourgeois in auf derselben Sitzung mit Entschiedenheit für die französischen Vorkall eintrat. Damals unterlag Frankreich, weil England und Amerika sich widerlegten. Aber es

bei keine Gelegenheit verläßt, wieder auf die Frage zurückzukommen, und selbst die französischen Juristen befragen es in ihren Schriften über die Völkervereinigung ausnahmslos, daß jene Vorläufe nicht angenommen worden sind. Und nun scheint der Augenblick gekommen, sie wieder auf die Tagesordnung zu setzen.

Sicherlich werden sie auch jetzt nicht in vollem Umfang angenommen werden. England lebte unter dem Druck der Dominions das Genfer Protokoll ab, weil es die ihm dort zugeordnete Rolle des Weltpolizisten zur See nicht übernehmen wollte. Und die anderen Staaten, auch die Frankreich betreffenden, werden es sich sehr überlegen, ob sie sich damit einverstanden erklären sollen, daß Frankreich allein in Europa ein Herr bleibt. Aber Frankreich weiß, was es tut. Mögen seine Vorläufe auch noch so sehr abgelehnt werden, in irgendeiner Form können sie doch Wirksamkeit werden, und dann wird das französische Liebergeheim, ja die französische Alleinherrschaft durch den Völkerbund festgelegt sein.

Wir aber leisten diesen französischen Vätern Vorhilfe, indem wir gerade jetzt auf den Eintritt in den Völkerbund drängen, indem wir jeden Antrag, der auf dem Gebiet der Abrüstung dem Grundgedanken der Gleichberechtigung Geltung verschaffen will, ablehnen und ausdrücklich betonen, daß wir unseren Willen, abseits von jedem Vorhaben, das ohne die Beteiligung vollziehen. Denn wir trauen den anderen, wir misstrauen nur den eigenen Volksgenossen.

Streichung der Mittel für den Staatsgerichtshof

Die erste Niederlage Marx.

Berlin, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)
Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß heute mit 12 gegen 10 Stimmen, entgegen dem Standpunkt des Reichsjustizministers Dr. Marx, die Mittel für den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik im Etat zu streichen.

Wechsel im Reichsernährungsministerium?

Berlin, 10. Februar.

Wie wir in Ergänzung des Berichtes unserer Berliner Sachverständigen in unserer Pressenabgabe erfahren, ist die Ernennung des Reichsernährungsministers Dr. Fasliene auch in wohlunterrichteten Kreisen keinen Glauben. Man will wissen, daß mit der vorgeschobenen Entlassung erhebliche Meinungsverschiedenheiten mit dem Kabinett ausgedrückt werden sollen. Dr. Fasliene, mit der landwirtschaftlichen Einwirkung der Reichsregierung nicht einverstanden ist, den Standpunkt seines Ministers aber nicht durchsetzen vermochte. Während die kritische Einstellung zum deutsch-spanischen Handelsvertrag ohne weiteres abgelehnt war, hat der Vertrag von der Antizität Dr. Faslienes abgelehnt, so scheint die neue Stellung in den deutsch-französischen Verhandlungen über die Einfuhr französischer Früchtemasse als starken Meinungsverschiedenheiten und damit zu einer vorläufigen Selbstabschätzung des Ernährungsministers geführt zu haben. Wenn auch im Augenblick noch nicht zu übersehen ist, wie sich die Dinge weiter entwickeln, so ist doch auf der anderen Seite eine starke Verunsicherung landwirtschaftlicher Kreise unverkennbar, die sich gerade im gegenwärtigen Augenblicke einen Einfluß im Kabinett heraus zu holen. Von einer landwirtschaftlich-feindlichen Politik des Kabinetts zu sprechen, wie es in der letzten Zeit bereits verschiedentlich geschah, wäre allerdings vollständig begründet, da das Kabinett sowohl auf dem Wege der Kreditpolitik wie in verschiedener anderer Hinsicht der Einseitigkeit praktischer Ausdruck fand, daß die außerordentlich kritische Lage der Landwirtschaft ausreichte und schnelle Hilfe erfordert, wenn nicht ein für die heimische Volkswirtschaft gefährlicher Zustand eintreten soll. Gerade in diesen Krisenmomenten erscheint es aber bringender, jede unnütze Beunruhigung zu vermeiden. Das kann am besten durch eine erläuternde Erklärung der zuständigen Stellen geschehen.

Friedensmiete erst ab 1. Juni 1926

Berlin, 10. Februar.

Beantwaltet hatte der Reichstag bei Beratung des Finanzengesetzes beschlossen, die Mieten im ganzen Reich spätestens ab 1. April 1926 zu 10 Prozent zu erhöhen. Wie wir jetzt erfahren, besteht an der maßgebenden Stelle die feste Absicht, im Reichstag das Inkrafttreten der Friedensmiete erst für den 1. Juni 1926 vorzuschlagen. Es ist anzunehmen, daß dieser Beschluß angesichts der vielen Wirtschaftslage weiterer Vorkämpfe, vom Reichstag angenommen werden dürfte. Die Friedensmiete erst ab 1. Oktober 1926 eintreten, während die Kommunen eine völlig abnehmende Haltung annehmen. Jede Parteien dürfen aber mit ihrer Haltung in V. Widerheit bleiben.

Begnadigung Heinrich Wandts

Berlin, 9. Februar.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, hat der Reichspräsident den Schriftführer Heinrich Wandt, der im Dezember 1923 vom Reichsgericht wegen Landesverrats und Verrates zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, den Rest der Strafe im Gnadenerweise erlassen. Die wiederholte Verurteilung des Wandt ist zwar fernerhin Zweifel daran aufkommen lassen, daß Wandt mit Recht wegen Verrates und Landesverrats verurteilt worden ist. Eine missverständliche Wendung in den Urteilsgründen hat insofern zu einer überausigen Verunsicherung der öffentlichen Meinung in Belgien geführt. Im Interesse der politischen Beziehungen erschien es erwünscht, diese Verunsicherung durch einen Gnadenerweis dem Boden zu entziehen.

Mussolini kündigt eine Erwiderungsrede an

Berlin, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)
Wie aus Rom gemeldet wird, hat Mussolini gestern sich tief in die Rede im Auswärtigen Amt gebunden und hat dort den einflussreichen Text der Rede Dr. Stresemanns abgegearbeitet. Wie weiter gemeldet wird, wird Mussolini in der heutigen Versammlung auf die folgenden Reichstags-erklärungen Dr. Stresemanns antworten.
Der italienische Volkshäuser in Berlin, Graf Rossetti, ist nach Rom abgereist. Wie der Telegrafendienst mitteilt, trifft Graf Rossetti am Sonntag dieser Woche in Berlin wieder ein. Man erwartet, daß der Volkshäuser persönlich Aufklärung mitbringen wird, ob er auf seinem Berliner Posten verbleibt.

Das deutsche Eintrittsgesuch überreicht

Der Wortlaut der Note

Genf, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Am heutigen Mittwoch vormittag 11.15 Uhr wurde das Aufnahmege such Deutschlands in den Völkerbund durch Generalkonful Bachmann dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht.

Der Generalkonful fügte hinzu, daß er glücklich sei, die Note im Namen seiner Regierung überreichen zu dürfen. Sir Eric Drummond gab hierauf dem Generalkonful einige Erläuterungen über technische Fragen, die mit der Aufnahme in Verbindung stehen. Die Vollversammlung für die Aufnahme Deutschlands wird aller Voraussicht nach am 8. März in Genf stattfinden. Der

Wortlaut der Note

des Reichsministers des Auswärtigen Amtes lautet wie folgt:

Scharfe Gegenätze im Kabinet Briand

Fünf Minister stimmen gegen die Regierung

Paris, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

In der gestrigen Kammerabstimmung über Artikel 70 haben fünf Minister, die zum Kabinett gehören, mit der Unstimmigkeit gegen das Kabinett gestimmt. Das Abstimmungsergebnis von 278 gegen 255 Stimmen wurde lebhaft bestritten. Die innerhalb des Kabinetts bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind fast handstark zum ersten Male deutlich nach außen in Erscheinung getreten.

Der Ministerpräsident wies unter allgemeiner Bewegung darauf hin, daß man einen ersten Schritt entgegengehe, wenn nicht in jedem Augen die Finanzdebatte zum Abschluß komme. Zum mindesten würde sich die Möglichkeit herausstellen, die Auflösung neuer Kabinetts zu vermeiden. Dieser betont, der Ministerpräsident die Absicht der Regierung, vorläufig nicht die Vertrauensfrage zu stellen, weil es darauf ankomme, dem Lande eine Ministerliste zu erparieren. Die Regierung werde auf jeden Fall mit allen Kräften die Ausgleichung des Budgets herbeizuführen suchen. Im Grunde einer Intervention ebenfalls, der der Regierung Ratsschlüsse erteilte und sie aufforderte, den Weggang der Mehrheit zu folgen, ergriß Briand erneut das Wort. Er fertigte den sozialistischen Redner mit scharfen Worten ab und erklärte, daß der Entwurf der Finanzkommission eine große Anzahl von Maßnahmen aufweise. Ein Antrag über Ablehnung des Artikels 70, der den Antrag zur Debatte gegeben hatte, wurde mit 278 gegen 255 Stimmen abgelehnt. Der Reichsminister der Finanzkommission erklärte sich indessen bereit, über die Möglichkeit eines Kompromisses mit der Regierung zu verhandeln.

An der Beurteilung der gestrigen Kammerung sind sich die Morgenblätter darüber einig, daß sich Frankreich einer der ersten Stunden der inneren Entwidlung nähert. Der „Figaro“ ist der Ansicht, daß Bestreben der Regierung, das Kabinett zu erhalten, daß sich nicht als einseitig erweist, gegen die Meinung der Mehrheit, einen schweren Schlag treffen. Das Kabinett sei in einen politischen Konflikt mit den Gemäßigten und in einen finanziellen Konflikt mit dem Kabinett geraten. „Echo de Paris“ sagt, die Regierung sei in sich uneinig. Dieser Konflikt müßte zu einer Krise führen. Das „Journal“ glaubt, daß dieser Konflikt, das Budget niemals zur Annahme kommen werde. Von den Ministern des Kabinetts wird die Lage günstiger beurteilt. Man erwartet, daß es in der Finanzkommission

„Der Generalsekretär!“
Unter Hinweis auf das deutsche Memorandum an die Regierungen der Ratsmächte vom September 1924, auf die Zinsen der Generalsekretär überlieferte deutsche Note vom 12. Dezember 1924 und auf die Antwort des Völkerbundesrates darauf vom 14. März 1925 sowie unter Bezugnahme auf die in der Schrift über beigefügte Note der übrigen an dem Vertrag von Locarno beteiligten Regierungen vom 1. Dezember 1925 beziehe ich mich, gemäß Artikel 1 der Völkerbundsstatuten namens der deutschen Regierung hiermit die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beantragen. Ich bitte Sie, diesen Antrag halbmöglichst auf die Tagesordnung der Bundesversammlung zu setzen zu wollen.
Genehmigen Sie usw. ges. Stresemann.“

Der Franken fällt weiter

Paris, 10. Februar.

Die ausländischen Disparitäten zogen gestern stark an. Das Pfund Sterling stieg auf 122,50, der Dollar auf 27,60.

Vandervelde fährt nach Paris

Paris, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)
Aus Brüssel wird gemeldet, daß Vandervelde am Mittwoch in Paris eintrafen wird, um mit Briand über die ausstehende Vertiefung der französischen Zulassung zu verhandeln. Es wird angenommen, daß auch andere Fragen, wie die Übertragung der Rheinabgabe und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, Gegenstand der Verhandlungen bilden werden.
Wie wir auch von anderer Seite erfahren, werden die Verhandlungen, die Vandervelde heute in Quai d'Orsay hat, sich nicht nur auf die bereits besprochene französische Vertiefung herüberzusetzen sein, sondern auch die Beziehungen der Rheinabgabe und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, Gegenstand der Verhandlungen bilden werden.

Wie wir auch von anderer Seite erfahren, werden die Verhandlungen, die Vandervelde heute in Quai d'Orsay hat, sich nicht nur auf die bereits besprochene französische Vertiefung herüberzusetzen sein, sondern auch die Beziehungen der Rheinabgabe und die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, Gegenstand der Verhandlungen bilden werden.

Nationalistische Ausschreitungen in Brüssel

Paris, 10. Februar.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß sich bei der Überführung von 44 Jahren (siehe aufseiner Regimenter in das Kriegsministerium schwere Zwischenfälle abgepielt haben. Ministerpräsident Poitteur ergriff zum Schutze der Freiheit und wurde mit den Worten „Demission! Demission!“ riefen und schrie „Es lebe die Freiheit!“ an. Der Minister konnte sich nur durch schnelle Flucht in Sicherheit bringen und mußte durch eine Hinterlist entweichen. Das Senats- und Kammer würde von Truppen bewacht, da man weitere Ausschreitungen seitens der Nationalisten befürchtet.

Auch Wien urteilt zustimmend

Wien, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)

Die gestrige Rede Stresemanns im Reichstag findet in der heutigen Wiener Presse ein durchaus positives Echo. Die „Neue Freie Presse“ erklärt, daß Rede Stresemanns sei in dem Bewußtsein gehalten worden, daß es das Ansehen der großen deutschen Republik zu vertreten habe, und daß ein Volk ohne Selbstachtung nicht bestehen könne. Die Rede Stresemanns habe gezeigt, wie ein Staatsmann in einem großen Augenblicke des deutschen Außenministers zu der Notwendigkeit des nationalen Selbstbestimmungsrechtes für das große deutsche Volk wurde die Rede zu einer bedeutungsvollen außenpolitischen Ausdeutung. An der deutsch-jugoslawischen „Reichspost“ wird mit Verwunderung die einseitige Auffassung des Redens, das „Journal“ glaubt, daß getragene liegt in der Reichstagsdebatte und in der Rede Stresemanns einen geschichtlichen Vorgang für Österreich. Merkenswert ist eine in unserer Zeitung verbreitete Erklärung, in der es heißt: „Wir glauben recht unzutreffend zu sein, daß im Schutze der herrschenden Regierung schon wiederholt die Frage erörtert wurde, ob der Völkerbund imstande sei, in der Schlüsselfrage eine Entscheidung herbeizuführen. Die Rede Mussolinis ist von einer derartigen öffentlichen Stärke, daß jetzt ein Rückwärtsweichen hierüber in keiner Weise mehr bestehen kann.“

Die Konferenz der Kleinen Entente

Bukarest, 10. Februar.

Wie aus besser Quelle verlautet, ist es nur auf das dauernde Drängen des schiedlichen Außenministers Benesch zurückzuführen, daß die Konferenz der Kleinen Entente am 10. Februar stattfand. Den Verdienen Duces, die Konferenz weiter hinauszuweisen, wurde von der Seite der Kleinen gegengehalten, daß dadurch der Handlung der Kleinen ein Ende gesetzt werde. Das Programm, das noch in den letzten Tagen abgeändert wurde, enthält folgende Punkte:
1. Die internationale politische Lage.
2. Die Fälligerangelegenheit in Budapest. Festsetzung der Eingabe an den Völkerbund.
3. Auswärtigen der Locarno-Verträge auf den Balkan.
4. Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.
5. Vorkonferenz.
6. Spezialfragen der Kleinen Entente.

Politische Kreise und die Presse sind der Auffassung, daß durch die letzte Zusammenkunft nur die Hauptfrage im nächsten Monat vorbereitet werde. Obwohl die russische Frage nicht auf das Programm gesetzt worden ist, ist anzunehmen, daß sie doch besprochen wird und daß es dabei zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Rumänien und den anderen Staaten kommen wird. Besonders bemerkenswert ist, daß Mussolini ein Vertreter der

sozialistischen Presse angemeldet hat. Die erste Sitzung der Konferenz beginnt um 9 Uhr vormittags, die zweite um 6 Uhr nachmittags. Um 8 Uhr abends werden die Journalisten von den Ministern empfangen.

Dazu erfahren wir noch:
Gestern fand die Außenminister der Tschechoslowakei und Jugoslawiens zur Teilnahme an der außerordentlichen Konferenz der Kleinen Entente in Temesvár eingetroffen. Die Konferenz selbst wird heute vormittag mit einem Frühstück im kleinen Saal eröffnet werden, auf dem die zur Debatte stehenden Fragen erörtert werden können. Die Ministerkonferenz wird am Nachmittag ihre Fortsetzung finden. Am Abend wird die Konferenz mit einem Galadiner ihr Ende finden. Die offizielle „Independence Roumaine“ wendet der Konferenz einen Vorwurf, in dem dem Wunsch Rumäniens auf Festlegung der Kleinen Entente Ausdruck gegeben wird. Die ungarische „Nepeseress“ könne nicht ernst genug behandelt werden. Die Kleine Entente müßte die Großmacht, die sich möglicherweise von Ungarn abzulenken liege, immer wieder auf die ungarische Gefahr für den Weltfrieden aufmerksam machen. Jeder die russische Frage müßte sich das Wort geben, daß für Rumänien, von den sozialen und wirtschaftlichen Umständen abgesehen, die von Moskau aus den inneren Frieden bedrohen, Ausland immer noch Ungehörigkeit und Unruhe an der Ostgrenze bedeute. Deutschlands bevorstehender Eintritt in den Völkerbund verlinge ebenfalls die volle Aufmerksamkeit der verbündeten Staaten.

Eisenbahnunfall bei Oberhof

Sechs Arbeiter getötet.

Essen, 10. Februar.

(Eigener Drahtbericht.)
Drei Tage vor 10 Uhr fuhr im Brandstättentunnel bei Oberhof ein von Oberhof nach Gelsenkirchen verkehrender Arbeiterzug aus etwa 300 Meter hinter dem Zielort. Der Ausgang des Zuges in eine Kolonne von Streckenarbeitern. Der Vortriebsführer und 5 Mann wurden getötet, ein Arbeiter schwer und vier leicht verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Vortriebsführer angenommen hatte, dieser Zug verkehre auf dem anderen Gleis. Außerdem herrschte infolge Wetterungsänderung Nebel und Dunkelheit, der Zug fuhr infolge dieser Nachdruck vor sich her, so daß sein Fahren nicht zu sehen war. Die Sicherheitsposten haben die Signale vorwärts geschoben. Der Vorstand des Betriebsamtes hat sich sofort an die Unfallstelle begeben.

Generalmajor Severin. Der Kommandant von Berlin, Oberst Severin, ist vom Reichspräsidenten zum Generalmajor befördert worden. Von vielen Seiten, u. a. auch vom Chef der Heeresleitung und vom Reichswehrkommando sind dem Subalternen ein Glückwünsche ausgesprochen. Der Empfang beim Reichspräsidenten wird dieser Tage stattfinden.

Die Herabsetzung der Aufwertung von Hypotheken

Von Amtsgerichtsrat Dr. Fisse, Halle.

Der Zweck, normale Höchstätze der Aufwertung von Hypotheken... Die Herabsetzung der Aufwertung von Hypotheken...

Sparrentenferens im Industriebiet. Die in Essen abgehaltene Konferenz der Sparrenten...

Die in Essen abgehaltene Konferenz der Sparrenten... Sparrentenferens im Industriebiet...

Landbund und Hauszinssteuer

Der Landbund und Provinz Sachsen hat an den Reichsfinanzminister... Landbund und Hauszinssteuer...

Der Grund für die bisherige Hauszinssteuerbefreiung der Landwirtschaft... Hauszinssteuerbefreiung der Landwirtschaft...

Eine solche Hauszinssteuer wird den Klein- und Mittelbesitz... Hauszinssteuer wird den Klein- und Mittelbesitz...

Obstler Paul-Berlin von Schroeter, Kerner & Co. in Berlin... Obstler Paul-Berlin von Schroeter, Kerner & Co. in Berlin...

ss. Weg Dähne H.-O. Leipzig. Die G.-G. genehmigte den... ss. Weg Dähne H.-O. Leipzig. Die G.-G. genehmigte den...

Luwioz Kupfer H.-O., Wölitz-Ehrenberg. Die G.-G. genehmigte... Luwioz Kupfer H.-O., Wölitz-Ehrenberg. Die G.-G. genehmigte...

Manneßmann-Wulgerer H.-O. in Wachen. - Ausführliche Kreditverhandlungen... Manneßmann-Wulgerer H.-O. in Wachen. - Ausführliche Kreditverhandlungen...

Porch-Werke H.-O. in Zwickau (Sa.). Der Gesellschaft... Porch-Werke H.-O. in Zwickau (Sa.). Der Gesellschaft...

Bergarbeiter der Optwerke. Wie der „Völkischen Zeitung“... Bergarbeiter der Optwerke. Wie der „Völkischen Zeitung“...

Sinf-Solmann-Kaufhauer H.-O., Berlin-Preßlau. Die G.-G. hat... Sinf-Solmann-Kaufhauer H.-O., Berlin-Preßlau. Die G.-G. hat...

Zur 5-Millionen-Anleihe der Stadt Halle

Wir hiermit mitteilen, bezüglich die letzte Stadtverordnetenversammlung... Zur 5-Millionen-Anleihe der Stadt Halle...

Berliner Börse

Der Druck, der seit längem wieder auf der Börse lastet... Berliner Börse...

Magdeburger Börse

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Sächs. Lach. Pflbr., Sächs. Lach. Pflbr. 92, etc.

Wagbeur, 10. Februar. Promille Lieferung: 28,00-28,75.

Wagbeur, 10. Februar. Promille Lieferung: 28,00-28,75. Februar-Wag 27,00; März 27,00; April 27,75...

Vorbericht zum Berliner Schlachthausmarkt vom 10. Februar.

Vorbericht zum Berliner Schlachthausmarkt vom 10. Februar. Auftrieb: Rinder 1700, Räder 8100, Schafe 8475...

ss. Russische Kaufmanns-Vereinsung in Leipzig.

ss. Russische Kaufmanns-Vereinsung in Leipzig. Die Handelsvertretung der russischen Export-Republiken...

Wagbeur, 10. Februar. Promille Lieferung: 28,00-28,75.

Wagbeur, 10. Februar. Promille Lieferung: 28,00-28,75. Februar-Wag 27,00; März 27,00; April 27,75...

Vorbericht zum Berliner Schlachthausmarkt vom 10. Februar.

Vorbericht zum Berliner Schlachthausmarkt vom 10. Februar. Auftrieb: Rinder 1700, Räder 8100, Schafe 8475...

ss. Russische Kaufmanns-Vereinsung in Leipzig.

ss. Russische Kaufmanns-Vereinsung in Leipzig. Die Handelsvertretung der russischen Export-Republiken...

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Norddeutscher Lloyd, Bernh. Banzeles, etc.

Haller Börse

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Anhaltische Zuckerfabrik, Anhaltische Zuckerfabrik, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Sächs. Kupfer, Hübelsch, Kahlbaum, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Norddeutscher Lloyd, Bernh. Banzeles, etc.

Gefährlicher Streit zwischen Reichsbahngesellschaft u. Reichsbahnpersonal

Uns wird geschrieben: Die einseitige Bearbeitung der Öffentlichkeit durch die Presse der Reichsbahngesellschaft um angeblichen schweren Konflikt mit dem Reichsbahnpersonal kann nicht unbedenklich stehen.

Der Konflikt ist von so weitgehender nationaler und wirtschaftlicher Bedeutung, daß die Öffentlichkeit ein Anrecht hat, zu erfahren, was dem vorzuzugenden ist.

Das Reichsbahnpersonal hat seit dem 11. Nov. 1924, seitdem die Reichsbahn durch das Danneberg-Gesetz geformt worden ist, ungeheure Kräfte auf sich nehmen müssen. Nicht nur materielle Art, sondern vor allem Arbeitsverhältnisse durch das Danneberg-Gesetz und der seit dem 1. Jan. 1925 geltenden Personalordnung (Pers.O.) trotzdem das Reichsbahnpersonal durch die Arbeitsverhältnisse sich in seiner Existenz außerordentlich bedroht sieht, ließ es sich den guten Wünschen an die Wiederherstellung seiner früheren Rechte gelegentlich nicht nehmen. Dieser Wunsch ist dem Reichsbahnpersonal durch verhängnisvolle Vorgänge in letzter Zeit genaugenommen, daß es von Tag zu Tag sehen muß, daß die Rechte, die es nicht wieder erlangen kann, nicht seine Stellung mehr hat. So hat seiner Zeit Herr Dr. Jäger als Reichsbahnverwaltungsleiter, ferner Staatssekretär Voigt und Ministerialrat Dr. Moser im unermesslichen Ausmaß die Rechte der Reichsbahnpersonal sehr weitgehend eingeschränkt. Das Reichsbahnpersonal hat sich durch diese Maßnahmen gezwungen gesehen, ein Protestbuch zu schreiben, das den Reichsbahnpersonal die Folgen war, daß man im Jahre 1925 außer dem Abzug von 1924 Auslieferungsbeträgen von Beamten in dem Arbeitsverhältnis vornahm.

Aber nicht genug damit, die Reichsbahnverwaltung hat am 14. Jan. 1926 die Eisenbahnerorganisationen durch eine Ansprache über die Neugestaltung der Personalordnung ein. In dieser Ansprache wurden die Organisationen seitens der Reichsbahnverwaltung vor die vollendete Tatsache gestellt, daß die Reichsbahn weiter die Arbeitsverhältnisse des Personal in den wichtigsten Lebensfragen ganz bedeuten veränderten wollte. Das heißt ist, die Reichsbahn, die heute noch in vieler Hinsicht reichsrechtliche Verantwortung haben, von diesen vollständig zu trennen. So u. a. auch die Schaffung eines eigenen Reichsbahnarbeitsgesetzes, das nur den Zweck hat, die Reichsbahnbeamten künftig nicht mehr an die Reichsbahnverwaltung zu binden, sondern sie gegen die Reichsbahnverwaltung des Personal durch ihre Verantwortlichkeiten aufzuheben, dürfte wohl allen zu verständlich sein. Somit kommt, daß die Reichsbahnverwaltung im Einklang mit dem Verwaltungsrat den vom R.-V. M. am 16. Jan. 1926 verbindlich erklärten Arbeitsvertrag, der für die Lohngruppen 1-5 3 Wp. und für die unteren Lohngruppen 6-7 2 Wp. Stundenüberzahlung vorsah, abgelehnt hat. Die Mitarbeiter der Reichsbahngesellschaft, daß sich nicht auf die Reichsbahnverwaltung, sondern auf die Reichsbahnverwaltung, die die Reichsbahnverwaltung ergebenden 20 Millionen nicht betreffen können, können für Kenner der Reichsbahn nicht überraschend sein. Ungeheuer gefährlich ist der Standpunkt der Reichsbahnverwaltung, die Ablehnung des Arbeitsvertrages mit dem 44 des Reichsbahnarbeitsgesetzes zu veranlassen, weil damit ein sehr unbedenklicher unter Umständen unter Umständen auch des internationalen, vom jeweiligen Präsidenten des ständigen internationalen Kongresses zu benennenden Schiedsrichters gebildet wird. Dieses ist aber niemals deutsche Arbeit ist der Schaffung des Reichsbahnarbeitsgesetzes gewesen. Daß die Reparationspflicht durch die Anerkennung des Arbeitsvertrages nach Ansicht der Reichsbahnverwaltung, die sich durch die Reichsbahnverwaltung hat. Die Reichsbahn hat gemäß des Reichsbahnarbeitsgesetzes zwar keine, wenn ihre eigenen Mittel nicht ausreichen, wofür sie allerdings immer den Beweis anzutreten muß. So kann sie gemäß § 33 Abs. 3 des Reichsbahnarbeitsgesetzes einen Antrag auf Fortzahlung an den R.-V. M. stellen und weiter hätte das Reichsbahnpersonal für jeden Fall bei der Reparationsverpflichtung der Reichsbahn.

Auch hat der Reichstag niemals durch die Annahme des Reichsbahnarbeitsgesetzes der Reichsbahn eine Blanko-Blanko gegeben, daß sie die Reparationspflicht nur auf dem Rücken ihres Personal ausgetragen kann und soll.

Der von der Reichsbahnverwaltung beauftragte Rechtsanwalt von 20 Millionen Mark, wird leicht bestritten. Die Lohnüberhöhung um 1 und 2 Wp. macht lange nicht diesen Betrag aus. Auch sind die beschleunigten örtlichen Sonderzulagen längst nicht so hoch. Auch verweigert die Reichsbahn der Reichsbahn, daß der Reichsbahnverwaltung erklärte Arbeitsvertrag auch den Abzug der Sonderzulagen in Anspruch nehmen. Es muß fernere gesagt werden, daß die Sonderzulagen der Reichsbahn in dem vorgenannten Ausmaß nicht nötig waren, sofern es die Reichsbahn nicht anders getan hätte, den Anteil der Reichsbahn zu nehmen. Früher, in der guten Zeit, sind wertvolle Anlagen nur aus Reichsbahnmitteln gekauft worden, während man heute die Anlagen aus den laienhaften Reichsbahnmitteln durch die Reichsbahnverwaltung in der Lage, daß aber vor einiger Zeit ein amerikanisches Kreditangebot ohne weiteres abgelehnt. Aus dieser Tatsache ergibt sich schon, daß eine Befreiung der Reparationspflicht nicht vorliegt.

Ein weiterer Umstand ist noch der, daß die Reichsbahn finanziell gar nicht so schlecht dastehen, wie sie die Öffentlichkeit glauben machen will. So hat die Reichsbahnverwaltung noch vollständige Leistung aller Reparationsverpflichtungen und nach der vorgeschriebenen Datierung der gesetzlichen Mittel im Geschäftsjahre 1925 noch einen Betriebsüberschuss im Minimum von 140 im Maximum von 190 Millionen zu verzeichnen. Die Reichsbahn übertrug zur Zeit, in welcher Form man diesen Überschuss in der Bilanz verzeichnen will. Wie man bei dieser Gelegenheit noch den Rat hat, gegenüber der Öffentlichkeit zu tun, was man, ist geradezu unverständlich. Es muß weiter in der Öffentlichkeit einmal die Frage aufgeworfen werden, trägt die Reichsbahnverwaltung nicht die volle Schuld an der ungeliebten Belastung durch das Danneberg-Gesetz? Ist es nicht geradezu, daß im Reichsbahnverwaltung-Danone-Ausgang die Herren Betreiber der Reichsbahnverwaltung als Sachverständige der deutschen Reichsbahn die Verhältnisse der deutschen Reichsbahn in den wichtigsten Punkten haben erkennen lassen? So daß selbst die Betreiber des Auslandes folgendes erklärt haben: „Daß die Reichsbahn so gut sieht, ist eine nicht bekannte Tatsache, aber wenn das der Fall ist, können ja auch die Kosten mit einer Reichsbahn getragen werden.“

Ist es nicht ferner Tatsache, daß das Reichsbahnpersonal nicht vom Ausland, sondern in Berlin von der heutigen Reichsbahnverwaltung gemacht worden ist und daß eine Reihe von Bestimmungen dem Ausland gar nicht einmündig waren? Ist es ja zu einem Reichsbahn, die verantwortliche Schuld auf andere zu werfen.

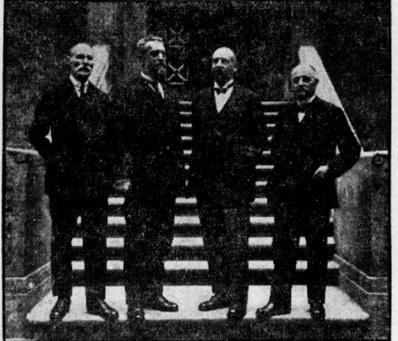
Gilt man das Personal dem immer noch für so töricht, daß es von diesen Dingen nichts erfährt? Kann es die Reichsbahnverwaltung überhaupt gegen die Personal und dem Volk verantworten, daß sie die Rechte der Reichsbahnpersonal ganz einseitig durch den Verwaltungsapparat gegen früher um ein Bedeutendes vermindert hat? Kann es das Personal verstehen, wenn die Direktoren das Dezentementieren gegenüber 24 der Vorkriegszeit auf heute 42 vermindert sieht? Das Personal sieht, daß nur einseitig die Kräfte getragen werden sollen und daher hat es sich nicht einmündig gemacht. Die Männer der Reichsbahnverwaltung, die sich aus diesen Gründen heraus dem Personal eine furchtbare Kränkung bemächtigt

Das Jahr-Schwimmen am Sonntag

Erste Turnierschwimmer am Start — Spannende Kämpfe im halleischen Stadbad

Am dritten Male werden sich Ende dieser Woche die besten Schwimmer und Schwimminnen der deutschen Turnerschaft in Halle ein Stellbildnis geben. Das Jahr-Schwimmen in Halle ist die größte schwimmereiche Veranstaltung der D.T. im Winter. Im vorigen Jahre war die Zahl der Teilnehmer auf 401 aus 62 Vereinen gestiegen. Die räumlichen Verhältnisse des Stadtbades zwingen man zu einer Beschränkung der Bedingungen, um die häufig wünschenswerte Zahl der Teilnehmer einzuführen. Es wurden für die Teilnehmer Mindestleistungen festgesetzt und es dadurch muß die Zahl vermindert, dagegen der Wert der Kämpfe gehoben werden.

Die deutschen Turner-Führer in Halle



Die im vorigen Jahre in Halle anwesenden Führer der Deutschen Turnerschaft haben auch diesmal ihr Erscheinen zum Jahr-Schwimmen in Halle zugesagt. In der Bild zeigt von links nach rechts: Henschel, Weimar, der 1. Vorst. der D. T. Prof. Dr. Berger, der Schwimmerin der D. T. Braun-Frankfurt und den bekannten Führer der Deutschen Turnerschaft, Konrad Meyer, vor dem halleischen Stadbad, als sie 1925 hier anwesend waren.

Ueber die Aussichten bei den verschiedenen Wettkämpfen ist zu sagen: Springen für Turnerinnen: Frä. Verulfrankfurt a. M. dürfte bei dem beachtlichen Können, das sie schon zeigte, 1. Siegerin werden, doch sind in Frä. Pfeiff-Charlottenburg, Neuland-Saarbrücken und Carzert-Geisig starke Mitbewerberinnen vorhanden.

Springen für Turner: Lohoff und Hofing, beide vom Klub. Zu Berlin, werden erbiten um die Siege kämpfen und Schmidt-Offenbach, Schuber-Berlin, Friedrich-Calle und Schwab-Frankfurt voraussichtlich auf die Plätze berufen, doch dürfte letzter wohl den Sieg im Mehrkampf an sich bringen können.

Springen für ältere Turner: Bei diesem Springen setzen wir die bekannten Frankfurter Gemmer und Hemm in Front.

Wasserschwimmen für Turner: Scherzowski-König gilt als 1. Sieger, doch werden ihm Rommel-Offenbach, Sonderhausen-Calle und Haase-Bremervorden den Sieg nicht leicht machen.

Wasserschwimmen für Turnerinnen: Hier werden Frä. Gusch-Berlin, Angersbach-Offenbach, Rinte-R. T. Halle und Gertrud-H. T. und Sp.-S. Halle heiß um die Siegespalme ringen.

Ruderschwimmen für Turner: Schwab-Casabrück, Pfeiff-Bremervorden und Weier-Dresden gelten hier als Siegerfavoriten.

Ruderschwimmen für Turnerinnen: Als Favoriten gelten Frä. Pfeiff-Charlottenburg, Neuland-Saarbrücken und G. Gertrud-H. T. und Sp.-S. Halle.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern 80 Jahre alt



Prinz Leopold von Bayern, seit 1905 Generalfeldmarschall, im Besitz der Oberbefehlshaber der 9. Armee und Oberbefehlshaber Ost, tollend am 9. Februar sein 80. Lebensjahr.

und über kurz oder lang vor einer schweren Explosion naturgemäß führen muß, darüber soll sich nicht nur die Reichsbahnverwaltung und deren maßgebende Göttingen, sondern das ganze deutsche Volk hier sein.

Sie ergeben darum vor der Öffentlichkeit unsere warmen Grüße.

Generalschiff Deutscher Eisenbahnen, G. S., Stg. Berlin, Gustelung Halle a. S.

Eisenbahnschwimmen für Turner: Hier werden die Herren Weier-Geisig, Pfeiff-Offenbach, Pfeiff-Halle und Henemann-Geisig.

Freiwilligswimmen für Turner: Frä. Pfeiff-Offenbach, Geisig-Dresden, Geisig-Bremervorden und Rods-Halle gelten hier als die besten.

4x60 Meter Brustschwimmen für Turner: Um den Wanderpreis des Generaldirektors Dr. Franz, der Reichsbahn, wird voraussichtlich wieder jenen, doch werden Frä. S. T. Dresden und Schwab-Frankfurt die Sieger sein.

4x50 Meter Brustschwimmen für Turnerinnen: Um den Wanderpreis der Jahrsfahrten, Vertreiber: Dr. Offenbach, Siegenau-Halle haben Dr. Weier, G. T. und Sp.-S. Halle und Frä. S. T. Halle.

4x50 Meter Rücken schwimmen für Turner: Um den Wanderpreis des Generaldirektors Dr. Franz, der Reichsbahn, wird voraussichtlich wieder jenen, doch werden Frä. S. T. Dresden und Schwab-Frankfurt die Sieger sein.

Schwimmstaffel (50, 100, 150, 100 und 50 Meter, Freistil) um den ewigen Wanderpreis der Stadt Halle. Vertreiber: Dr. Offenbach und Schwab-Frankfurt sind die Sieger.

10x50 Meter beliebige Staffel um den Wanderpreis des Herrn Reichspräsidenten, Vertreiber: Halle, L. und Sp.-S. dürfte günstig abschneiden, doch sind Casabrück und Dresden gefährliche Gegner.

Wasserschwimmen: Im Vorjahre war Dresden 1887 endgültiger Sieger, und wird derselbe auch diesmal wohl den Sieg davontragen. Berliner Turnerschaft und Frä. S. T. und Sp.-S. Halle werden betreten, aber den Sieg zu erlangen. Nach den letzten beiden Wasserschwimmern des Frä. S. T. und Sp.-S. Halle dürfte Frä. S. T. und Sp.-S. vielleicht alle Voraussetzungen zu nichte machen.

Das eingeleitete Rettungsschwimmen soll für die Deutsche Rettungsschwimm-Gesellschaft werden.

Aus Vorlesungen ist ersichtlich, daß alle Kämpfe von erstklassigen Schwimmern besetzt sind und daher spannende Wettkämpfe und hohe Leistungen zu erwarten sind.

Wintersport-Deberdienst

Strunage, 9. Februar. Schneehöhe: 3 Zentimeter. Neuland, oberhalb des Dries bis 60 Zentimeter. Temperatur: 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut.

Torfhaus: — 6 Grad Cel., 25 cm Schnee, gefäß. Schneebede bis 200 Meter hoch. C. u. R. gut.

St. Andreasberg: — 7 Grad Cel., 5 cm Schnee, C. u. R. Neuland, C. u. R. sehr gut.

Schierke (Brosen), 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

Wasserschwimmen, 9. Februar. Schneehöhe: 5 Zentimeter, im Vordergebirge bis 70 Zentimeter; Temperatur: — 7 Grad; Wind: Westwind; Bewölkung: wisp.; Schnee: oberhalb des Dries gut. Schneehöhe: gut. Schneehöhe: gut.

